

Lenelis Kruse-Graumann

Bildung für nachhaltige Entwicklung in deutschen Biosphärenreservaten

Bildung für nachhaltige Entwicklung ist eine zentrale Aufgabe für die deutschen Biosphärenreservate. Es geht nicht allein darum, den in den Biosphärenreservaten lebenden Menschen und den Besuchern die Ziele einer nachhaltigen Entwicklung zu erklären, sondern sie zu Veränderung ihres Handelns, zum Beispiel ihrer Konsumgewohnheiten, anzuleiten. Der folgende Beitrag schildert anhand beispielhafter Projekte, wie der ganzheitliche Ansatz „Nachhaltigkeit lernen“ in neuen Lernformen und an neuen Lernorten umgesetzt werden kann: im Schülerrollenspiel, in „Intergenerationencafé“ oder beim „nachhaltigen Einkauf“ auf dem Lernort Wochenmarkt.

Der Beschluss der UNESCO zur Einrichtung des Programms „Der Mensch und die Biosphäre“ (1970) und zur Entwicklung von Biosphärenreservaten (1976) war zu jener Zeit geradezu Bahn brechend und vorausschauend, als damit die wechselseitigen Einflüsse von Mensch und Natur bzw. Mensch und Umwelt in den Mittelpunkt gestellt wurden. Die Idee einer notwendigen, sorgfältig auszubalancierenden Verbindung zwischen Schutz der Natur und Nutzung natürlicher Ressourcen durch den Menschen wurde schon artikuliert, lange bevor sie als Grundlage des Leitbildes einer nachhaltigen Entwicklung mit der Rio Konferenz 1992 weltweit verbreitet wurde.

Ein zentrales Ziel des MAB-Programms und damit Aufgabe für alle Biosphärenreservate war von Anfang an die Förderung der „Umweltbildung“. Jedes Biosphärenreservat war und ist gehalten, in seinem Rahmenkonzept unter Berücksichtigung der speziellen Strukturen des jeweiligen Gebiets Kriterien und Inhalte für die Bildungsangebote auszuarbeiten und umzusetzen (Deutsches Nationalkomitee 1996). So gibt es für die Bevölkerung und die Besucher in den Biosphärenreservaten naturkundliche Führungen und Seminare, Naturerlebnisprogramme, Projekttag, Lehr- und Naturerlebnispfade und Informationszentren mit Ausstellungen und reichhaltigen Informationen. Die unterschiedlichsten Interessengruppen können sich umfassend über die Naturausrüstung des Gebiets, über Ziele und Aufgaben von Biosphärenreservaten informieren.

Bildung für Nachhaltigkeit: ein anspruchsvolles Programm

Mit der Sevilla-Strategie (1995) erweiterte das MAB-Programm seine Zielvorstellung: UNESCO-Biosphärenreservate werden als Modellregionen für nachhaltige Entwicklung deklariert. Natur- und Ressourcenschutz sowie Erhalt von Ökosystemen sind nunmehr im Zusammenhang zu sehen und abzuwägen mit den wirtschaftlichen Interessen der Menschen, der Chancengleichheit bzw. der Verteilungsgerechtigkeit und der Wahrung der kulturellen Identität für die heute lebenden und zukünftigen Generationen. Bildung für Nachhaltigkeit wird damit zu einem anspruchsvollen Programm, bei dem ökologische, ökonomische und soziokulturelle Aspekte thematisiert, ausgehandelt und schließlich umgesetzt werden sollen.

Damit müssen in jedem Biosphärenreservat viele Aufklärungs- und Lernprozesse in Gang gesetzt werden für die dort lebenden und wirtschaftenden Menschen, für Kinder und Jugendliche, die im Biosphärenreservat aufwachsen, die aber auch langfristig hier ihr Auskommen haben sollen, für Besucher und Touristen, die bisher vielleicht nur „die schöne Natur“ gesehen haben, aber sich wenig Gedanken gemacht haben, wie diese entstanden ist und erhalten wird und welche Rolle sie über das Lokale hinaus für die globale Situation des Erdsystems spielen mag.

Die erfolgreiche Weiterentwicklung eines Biosphärenreservats hängt wesentlich davon ab, inwieweit sich die Bevölkerung mit dem Leitgedanken einer nachhaltigen



Foto © Lenelis Kruse-Graumann

Es geht auch um Chancengleichheit und Verteilungsgerechtigkeit



Foto © Gertrud Hein

Zukunftsland- schaften Bio- sphärenreservate

Das Bundesumweltministerium hat ein Bildungsprojekt zur nachhaltigen Entwicklung über die Biosphärenreservate herausgegeben. Das Projekt mit dem Titel „Zukunftslandschaften Biosphärenreservate“ behandelt Themen wie Erneuerbare Energien, Schülerfirmen, Nachhaltige Forstwirtschaft. Das Material umfasst eine Mappe für Lehrkräfte, Kopiervorlagen und ein Multiposter und kann beim Zeitbildverlag unter www.zeitbild.de kostenfrei bestellt werden.



Entwicklung identifiziert und ob sie sich zu einer Mitwirkung bei der Gestaltung und Umsetzung im Biosphärenreservat motivieren lässt. Die Erkenntnis muss sich durchsetzen, dass jeder Einzelne durch sein Tun, aber auch durch sein Nicht-Tun Verantwortung für die heutigen und künftigen Generationen sowie für seine ökologischen und sozialen Lebensgrundlagen übernimmt.

Nicht nur in Biosphärenreservaten, aber dort vielleicht besonders bewusst, entscheiden sich Menschen immer wieder von neuem auf dem Wochenmarkt, im Gemüsegeschäft oder auch im Restaurant konkret für oder gegen regionale und nachhaltig produzierte Produkte. Die Entscheidung, etwas Bestimmtes zu kaufen und zu konsumieren, die Wahl des Verkehrsmittels (Bus oder Bahn, eigenes Auto oder Fahrrad) oder der Entschluss, sein Haus energiesparend zu planen oder nachzurüsten, hängen aber wohl kaum von bloßen Informationen ab (z. B. durch Broschüren, Vorträge, Presseartikel). In der Regel werden derartige Entscheidungen von vielfältigen anderen Faktoren, wie Motiven, Einstellungen, Wissensbeständen, finanziellen und sozialen Rahmenbedingungen beeinflusst. Häufig ist die Bilanz solcher Entscheidungsprozesse wenig umweltfreundlich, vielleicht kurzfristig und individuell Gewinn maximierend, aber auch wenig sozialverträglich, das heißt nicht nachhaltig. Nachhaltige Entwicklung setzt die Veränderung einer Vielzahl kultur- und lebensstilspezifischer Handlungsmuster und Entscheidungsprozesse voraus.

Durch die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (2005-2014) wird das Thema Bildung als wichtiges (politisches) Instrument – neben anderen Instrumenten wie energieeffizienter Technikentwicklung oder CO₂-Zertifikaten – erkannt und anerkannt, um das globale Ziel einer nachhaltigen Entwicklung zu erreichen und zu gestalten. Als Modellregionen für nachhaltige Entwicklung haben Biosphärenreservate geradezu eine Verpflichtung, am Beispiel konkreter Projekte besondere Möglichkeiten und Wege aufzuzeigen, die zu einem neuen, an Nachhaltigkeit orientierten Bewusstsein führen und die geeignet sind, Menschen zu einem „nachhaltigen“ und „zukunfts-fähigen“ Verhalten zu motivieren. Um die traditionelle Umwelterziehung zu einer „Bildung für Nachhaltigkeit“ zu erweitern, bedarf es neuer Konzepte und neuer Projekte, in denen über die ökologische Dimension hinaus auch ökonomische und soziokulturelle Anforderungen berücksichtigt und gewichtet werden.

Darüber hinaus muss Bildung für Nachhaltigkeit einen ganz neuen Stellenwert innerhalb der Funktionen der Biosphärenreservate bekommen: Bildung und lebenslanges Lernen sind nicht nur Mittel zum Zweck für die Gestaltung einer nachhaltigen Entwicklung („logistische“ Funktion). Sie sind vielmehr grundlegende Komponenten einer nachhaltigen Entwicklung in einem Biosphärenreservat, einem Prozess, in dem das globale Leitbild „Nachhaltigkeit“ immer wieder neu angeeignet sowie durch immer wieder neue lokale und regionale (Unter-) Ziele konkretisiert und realisiert wird. In diesen Bildungs- und Lernprozess müssen die verschiedenen Akteure eines Biosphärenreservats in ihren unterschiedlichen Rollen und Funktionen, aber auch generationenübergreifend, kontinuierlich und partizipativ einbezogen werden.

Lernen für Nachhaltigkeit: Grundsätze

Mit der Zielvorstellung, eine „Allianz Nachhaltigkeit Lernen“ aufzubauen, wird in der Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ die Grundlage geschaffen, das Thema „Bildung“ aus der häufig engen Assoziation mit formalen Bildungsinstitutionen, insbesondere mit „Schule“, herauszuholen. Der Blick wird auf die dauerhafte Veränderung von Handlungsmustern des Alltags (z.B. im Bereich

Konsum, Produktion, Mobilität, Bauen und Wohnen) gelenkt und auf die ihnen zugrunde liegenden Werthaltungen, Motive, Zukunftsorientierungen, Kompetenzen, aber auch die sozialen und räumlich-dinglichen Kontexte, in denen Veränderungen stattfinden. Nachhaltiges, aber auch nicht-nachhaltiges Verhalten ist nicht angeboren, sondern wird von klein auf gelernt und angeeignet und dabei immer wieder kulturell und gesellschaftlich verstärkt. Erziehung, Bildung und Lernen spielen hierbei eine wichtige Rolle, wobei dem Umlernen ebenso viel Aufmerksamkeit gewidmet werden muss wie dem Neulernen.

Der Begriff „Nachhaltigkeit lernen“ sollte auch einschließen, dass neue Lernformen, Lernorte und Handlungsfelder

gefragt sind: Nicht nur Schulen, Kindergärten oder spezielle Bildungseinrichtungen sind als Lernorte geeignet, sondern ganz verschiedene Lebenswelten, wie das private Wohnumfeld, der Arbeitsplatz, der Sportverein. In Biosphärenreservaten sind Lernorte nicht nur das Infozentrum, sondern auch der Wochenmarkt oder der örtliche Handwerksbetrieb.

Beim Besuch einer Gemeinderatssitzung, im Intergenerationencafé oder bei der Zubereitung von Mahlzeiten kann man direkt oder auch indirekt viele Bedingungen kennen lernen und Fähigkeiten erwerben, die für die Gestaltung einer nachhaltigen Entwicklung nützlich sind. Für solche erweiterten Lernsituationen müssen neue Lernformen, Lernmedien, aber auch neue Partner für die „Lehre“ gefunden werden.

UNESCO-Biosphärenreservat Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft

Das Biosphärenreservat nordöstlich von Dresden repräsentiert die größte zusammenhängende Teichlandschaft Deutschlands. Eine große Anzahl verschiedener Ökosysteme auf engem Raum wie Teiche, Moore, Heiden, Kiefernwälder, Flussauen sind die Voraussetzung für eine große Artenvielfalt. Zu Hause sind hier unter anderem Fischotter, Wolf, Seeadler, Kranich, Wildgladiole und Seerosen. Das 301 km² umfassende Gebiet wurde 1996 von der UNESCO anerkannt.

Bereits seit dem 6. Jahrhundert ist die Region besiedelt von den Sorben, die bis heute ihre Gebräuche und Sprache bewahren konnten. In den Teichen wurden seit dem 13. Jahrhundert vor allem Karpfen gehalten und unter anderem für den sächsischen Hof gezüchtet. Das Biosphärenreservat soll diese von Menschen in Jahrhunderten gestaltete Kulturlandschaft und ihren Artenreichtum durch nachhaltige Nutzung auch für die Zukunft erhalten. Die Verwaltung arbeitet deshalb eng



Foto © Ralf M. Schreyer



mit den einzelnen Fischern und Landwirten zusammen. Daneben unterstützt sie die sorbische Kultur. Beispielsweise wird während der jährlichen Naturmärkte im Frühjahr und im Herbst ein umfangreiches sorbisches Kulturprogramm angeboten.

Die Umweltbildung spielt in der Entwicklung des Biosphärenreservats eine große Rolle, nicht nur, aber vorrangig für Kinder und Jugendliche. Eine große Vielfalt an Angeboten wie Exkursionen, Seminare oder Feriencamps ist zielgruppengerecht zugeschnitten. „Kinder der Dörfer“ richtet sich zum Beispiel an die Jugendlichen der unmittelbaren Nachbarschaft.

Weitere Informationen:
<http://www.biosphaerenreservat-oberlausitz.de>

Foto © Ralf M. Schreyer

Biosphärenreservate sind hervorragende Lernlandschaften

Lernen für Nachhaltigkeit setzt voraus, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Biosphärenreservate ihre Aufgabe auch darin sehen, verschiedene Bereiche ihres Biosphärenreservats als „Lernlandschaft“ zu sehen und auch zu gestalten sowie neue Lehr-Lernstrategien zu entwickeln. Lernen für Nachhaltigkeit muss in dem Sinne ganzheitlich sein, dass es ökologische, ökonomische und soziokulturelle Bedingungen und ihre Wechselbeziehungen für ein Thema oder ein Problem erfahrbar macht. Es ist sinnvoll, solche Lernprozesse durch integrierte Forschungsansätze zu unterstützen, bei denen die Natur- und Sozialwissenschaften interdisziplinär zusammenwirken.

Lernen für Nachhaltigkeit: Beispiele aus Biosphärenreservaten

(1) Frühstück im Biosphärenreservat Rhön

In dem bereits als „Dekadeprojekt“ ausgezeichneten Angebot des Biosphärenreservats bayerische Rhön „Frühstück: Gesund – regional – nachhaltig“ werden mehrere Ziele verfolgt. Einmal lernen Kin-

der (ab der dritten Klasse) die von ihnen täglich konsumierten Lebensmittel kennen und nach ihren Inhaltsstoffen und ihrem Gesundheitswert zu beurteilen. Zum anderen erfahren sie etwas über die regionale Herkunft oder die weiten Importwege der Nahrungsmittel und entwickeln ein Verständnis dafür, wie durch die Verwendung heimischer Produkte ein Beitrag zum Klimaschutz, aber auch zu den Arbeitsmöglichkeiten in der eigenen Region geleistet werden kann. Schließlich lernen sie durch die gemeinsame Vorbereitung des Frühstücks und das anschließend mit Muße genossene Essen den Wert einer harmonischen Familienmahlzeit kennen, die auch gemeinsam durch „Bewegung“ im Pausenhof abgeschlossen wird. Mit diesem Projekt werden auf kindgerechte Weise verschiedene Dimensionen von gesundheitsbewusster Ernährung, sozialen (familialen) Bedingungen des Essens und Stärkung der regionalen Wirtschaft miteinander verbunden und konkret eingeübt. Damit wird auch die Beziehung zwischen Wissen und Handeln vermittelt.

(2) „Der Wald und ich“ – Rollenspiel im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin

In diesem Projekt lernen (Stadt-)Kinder ganz konkret die konflikthafte Entscheidungssituation kennen, wenn es darum geht, ein Waldgebiet für einen „Freizeitpark“ (Arbeitsplätze, Touristenattraktion) zu opfern. Über mehrere Tage hinweg erleben und erfahren die Kinder zuvor das Biosphärenreservat und seine Entstehung, lernen Waldtypen, ihre Biodiversität und ihre Funktionen kennen. Anschließend sollen sie – aufgeteilt in vier Gruppen – in einem Rollenspiel in einer simulierten Gemeinderatssitzung die Positionen des Investors oder Bauunternehmers, der Waldbesitzer, der Naturschützer und der Naturfreunde (z. B. des Wandervereins, des Reitvereins) vertreten. Die Vorbereitung in den Gruppen sowie das Vertreten der gegensätzlichen Ansichten, das Akzeptieren anderer Standpunkte und das Aushandeln von Kompromissen fördern das Bewusstsein für schwierige Problemlagen (vorausschauend und in Zusammenhängen denken) und Konfliktsituationen zwischen verschiedenen Stakeholdern, die mit „nachhaltigen“ Entscheidungen verbunden sind. Das Rollenspiel vermittelt auch Kompetenzen zur Partizipation und zur gewaltfreien Auseinandersetzung.



Foto © Biosphärenreservat Vessertal-Thüringer Wald / K.-H. Bock

(3) Freizeitgruppen für Grundschüler im Biosphärenreservat Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft

In diesem Projekt geht es um Fragen, die auch mit dem „Funktionieren“ von Biosphärenreservaten zu tun haben, aber ungewöhnliche Aspekte auf ungewöhnliche Art vermitteln. Längerfristig existierende Freizeitgruppen, jeweils zwischen vier und 13 Grundschüler, kommen wöchentlich zusammen und sammeln Erfahrungen über das Biosphärenreservat. Sie reden nicht nur mit den Mitarbeitern des Projekts, sondern vor allem mit Bewohnern und Bewohnerinnen in ihren verschiedenen Rollen und Positionen, die den Kindern die Besonderheiten des Biosphärenreservats, Geschichte und Geschichten nahe bringen und damit Identifikationsmöglichkeiten für die Kinder mit ihrem Biosphärenreservat schaffen. Die Kommunikation zwischen den Generationen ist für beide Seiten bereichernd und trägt zu einem Zusammengehörigkeitsgefühl und möglicherweise auch für die Kinder zu einer überdauernden Ortsbindung bei. Die Projektmitarbeiter sehen auch für sich positive Auswirkungen, da ihre und die vermehrten Kontakte der Kinder mit den Bewohnern auch die Philosophie des Biosphärenreservats weitervermittelt.

Mit dieser lockeren und freiwilligen Inter- generationenkommunikation, in der die Rollen der Lehrenden und Lernenden durchaus wechseln können, wird ein interessanter Ansatz zur Herausbildung von Ortsidentität und Identifikation mit dem Ort geschaffen, der für eine nachhaltige, und das heißt eben auch dauerhafte Entwicklung des Biosphärenreservats von Vorteil sein kann.

Die Zukunft der Bildung für nachhaltige Entwicklung in den Biosphärenreservaten

Biosphärenreservate bieten mit ihrem Konzept der verschiedenen Zonen (von der streng geschützten Kernzone, über die oft auch traditionell und behutsam behandelte Pflegezone bis hin zur Entwicklungszone, in der „nachhaltige“ wirtschaftliche Entwicklung möglich ist) hervorragende Möglichkeiten, Lernorte und Lernlandschaften für das Nachhaltigkeitslernen zu schaffen und alltäglich für unterschiedliche Adressaten mit neuen Lernmethoden attraktiv zu gestalten. So werden neben den klassischen Bildungs-



Infozentrum im Biosphärenreservat Rhön

Foto © Lutz Möller

einrichtungen (Schule, Hochschule, Volkshochschule) auch die Dorfkirche, der umweltfreundliche Pensionsbetrieb und der Marktplatz zu Lernorten im Biosphärenreservat. Ebenso können Verwaltungen, Handwerksbetriebe oder Wirtschaftunternehmen mit neuen Lehr-Lernangeboten einbezogen werden. Diese Beziehungen mit neuen Partnern können sicher noch verstärkt werden.

Für die Weiterentwicklung dieser Lernlandschaften außerhalb der traditionellen formalen Bildungsinstitutionen wäre es von Vorteil, wenn die Ansätze und ihre Ergebnisse über quantitative Berichte hinaus eingehender evaluiert werden. Dies käme nicht nur dem „Weltnetz der Biosphärenreservate“ zu gute, sondern könnte auch die Entwicklung neuer Lernkulturen in anderen Settings befruchten.

Nachhaltige Entwicklung muss als ein Prozess verstanden werden, bei dem es um umfassende, weltweite und zukunfts-fähige Veränderungen geht, die sich immer wieder auch in konkreten direkt oder indirekt umweltrelevanten Verhaltensweisen von Individuen, Gruppen und Gesellschaften, in Lebensstilen, Produktions- und Konsummustern in vielen lokalen Zusammenhängen zeigen. Zur Gestaltung dieser Veränderungsprozesse

müssen viele Instrumente (z. B. finanzielle Anreize oder Abgaben, Gesetze und Verwaltungsregeln) eingesetzt werden, aber eben auch Bildung und Lernen.

Prof. Dr. Lenelis Kruse-Graumann war von 1985 bis 2007 Professorin für Psychologie an der FernUniversität Hagen. Sie ist seit 1988 Honorarprofessorin an der Universität Heidelberg, seit 2000 Vorsitzende des Fachausschusses Wissenschaft der Deutschen UNESCO-Kommission, seit 2004 stellvertretende Vorsitzende des Nationalkomitees für die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ und seit 1986 Mitglied des Deutschen MAB-Nationalkomitees.

Literatur

Deutsches Nationalkomitee für das UNESCO Programm „Der Mensch und die Biosphäre“ (MAB) (1996) Kriterien für die Anerkennung und Überprüfung von Biosphärenreservaten der UNESCO in Deutschland. Bonn.

Deutsches MAB Nationalkomitee (Hrsg.) (2004). Voller Leben. UNESCO-Biosphärenreservate – Modellregionen für eine Nachhaltige Entwicklung. Bonn.

UNESCO (1996). Biosphärenreservate. Die Sevilla-Strategie und die Internationalen Leitlinien für das Weltnetz. Herausgeber der Übersetzung: Bundesamt für Naturschutz, Bonn.